

Die Kleinen sind immer noch profitabler

STUDIE Die Ertragskraft der deutschen Energieversorger sinkt weiter. Die Kleinen weisen zwar weiterhin eine höhere Umsatzrendite auf als die Großen, sie sind aber stärker vom Rückgang betroffen. Trendwende beim Umsatz: Dieser geht erstmals nominal zurück. Eine Entwicklung, die sich fortsetzen dürfte

Von **HANS-PETER HOEREN**, München

Die Profitabilität der deutschen Energieversorger ist weiter gesunken. Laut einer Studie der Strategieberatung Advancy ging die Umsatzrendite im Geschäftsjahr 2014 um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück und lag im Schnitt bei 6,6 Prozent. 2011 hatte sie noch bei sieben Prozent gelegen. Das Profitabilitätsniveau innerhalb der Branche differiert dabei deutlich. Kleinere Energieversorger weisen mit einem Jahresumsatz unter 150 Mio. Euro mit durchschnittlich acht Prozent die höchste Umsatzrendite auf, in den Vorjahren waren es noch 8,5 respektive 9,1 Prozent. Dieses Segment ist damit aber auch am stärksten vom jüngsten Rückgang betroffen.

Rendite großer EVU stabiler | Die Renditen der großen und mittleren Unternehmen fallen mit 4,7 respektive 5,3 Prozent deutlich geringer aus, sind aber stabiler. Für die Studie hat Advancy die finanzielle Leistungsfähigkeit und Kapitalstruktur einer repräsentativen Auswahl von mehr als 230 deutschen Energieversorgern untersucht – die großen Vier, Eon, RWE, Vattenfall, EnBW, wurden als Konzerne nicht berücksichtigt.

»Der Rückgang der Profitabilität in der Energiebranche ist 2014 moderater ausgefallen als wir erwartet hatten. Offensichtlich haben viele Unternehmen die sinkenden Gewinne im Kerngeschäft durch Auflösung stiller Reserven kompensieren können, um ihre Ergebnisse zu stabilisieren«, sagt Studienautor **Olaf Geyer**, Geschäftsführer und Partner bei Advancy. Die Ertragskraft der Energieversorger sinke seit Jahren.

Viele leben von der Substanz | »Der Druck auf die Margen wird zunehmen und zwar auf allen Wertschöpfungsstufen«,

»Kooperationen und auch Fusionen in der Branche werden zunehmen.«



Olaf Geyer

Partner bei der Strategieberatung Advancy

prognostiziert Geyer. Absatz und Marge würden weiter zurückgehen. Mehr und mehr Energieversorger lebten bereits von der Substanz. Die in Teilen bereits veröffentlichten Finanzzahlen der Jahre 2015 und 2016 bestätigen diesen Trend.

Die im Schnitt höheren Margen der kleineren Unternehmen hängen laut Geyer mit der stärkeren lokalen Verbundenheit und den daraus resultierenden geringeren Wechselraten zusammen. »Diese Unternehmen verlieren auch Kunden, aber nicht so viele wie die mittleren und großen Unternehmen«, so Geyer. Zudem seien viele kleinere Stadtwerke nicht in der konventionellen Erzeugung tätig, die aktuell überwiegend keine schwarzen Zahlen schreibt.

Erstmals seit Einführung der Studie vor über zehn Jahren ist auch der Umsatz der Branche in dem untersuchten Zeitraum nominal geschrumpft – und zwar um 4,5

Prozent. »Das ist eine echte Trendwende in der Umsatzentwicklung und wird sich in den nächsten Jahren fortsetzen«, ist Geyer überzeugt. Denn der Absatzrückgang der Energieunternehmen gehe deutlich über die witterungsbedingten Schwankungen hinaus. Inflationsbereinigt, also real, ging der Umsatz um 1,4 Prozent zurück. Drei Viertel der Energieversorger verzeichneten rückläufige Umsatzzahlen. Gründe hierfür sind aus Sicht von Geyer dabei vor allem Fortschritte bei der Energieeffizienz, zunehmender Eigenverbrauch und intensiver Wettbewerb durch etablierte und neue Player.

Kritisches und gesundes Schrumpfen |

Bei mehr als einem Drittel der untersuchten Unternehmen mit gesunkenem Umsatz ist auch die Rendite rückläufig. Geyer spricht hier von einem kritischen Schrumpfen, wenn etwa Kapazitäten bei anhaltenden Kunden- oder Konzessionsverlusten nicht angepasst wurden. Ist die Ertragskraft hingegen trotz Umsatzeinbußen gestiegen, beispielsweise durch Verkauf oder Rückzug aus einem unrentablen Geschäftsbereich, wird der Schrumpfungsprozess als gesund bewertet. Rund ein Viertel der Unternehmen ist im untersuchten Zeitraum gewachsen, mehr als die Hälfte davon aber auf Kosten der Marge.

Zwölf Prozent der Energieversorger wies ein profitables Wachstum auf. Insbesondere diejenigen waren erfolgreich, die sich beim Ausbau erneuerbarer Energien oder der Kraft-Wärme-Kopplung engagierten, die Konzessionen erworben und gesichert haben oder sich als Energiedienstleister etablierten respektive kommunale Infrastruktur-Dienstleistungen übernommen haben.

Verbesserte Eigenkapitalquoten | Aufgrund der gesunkenen Großhandelspreise verbesserten die meisten Unternehmen ihre Rohmarge zwar auf im Schnitt 39,6 Prozent. Ein Viertel konnte das aber nicht ins Ergebnis überführen. Als mögliche Gründe vermutet Geyer zu teure Vertriebsstrukturen oder nicht gehobene Effizienz-

potenziale bei der Gestaltung interner Prozesse. Die Eigenkapitalquote der Branche hingegen ist leicht auf 35,1 Prozent gestiegen. »Die Branche ist immer noch solide finanziert«, so der Strategieberater. Der Anteil an Unternehmen im kritischen Bereich mit einer Eigenkapitalquote von weniger als 20 Prozent ist zurückgegangen. Dieser

liegt bei elf Prozent, 2013 waren es noch 14 Prozent.

Olaf Geyer prognostiziert mittelfristig eine weitere Konsolidierung des Marktes. »Ein engeres Zusammenrücken in der Branche über Kooperationen und auch Fusionen wird zunehmen«, ist er überzeugt.